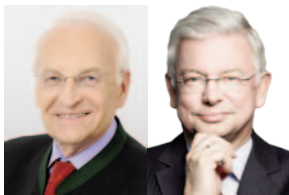


# „Leitkultur“ im CDU-Programm: Merz feiert nach 24 Jahren einen späten Sieg über Merkel

*Friedrich Merz freut sich darüber, dass seine Partei ein „gemeinsames kulturelles Minimum“ in einer vielfältigen Gesellschaft einfordert. Mit dem Begriff „Leitkultur“ steuert die CDU nun sogar dahin, wo sie Merz schon vor einem Vierteljahrhundert haben wollte.*



*„Friedrich Merz stieß mit der Forderung nach einer deutschen Leitkultur in seiner eigenen Partei auf große Zustimmung. Im CSU-Vorsitzenden Edmund Stoiber und dem hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch fand er wortgewaltige Mitstreiter.“*



*„Die CDU-Vorsitzende Angela Merkel unterstützte das Konzept hingegen nicht einmal halbherzig.“*

## von Dr. Hugo Müller-Vogg

Im Entwurf des neuen CDU-Grundsatzprogramms taucht der Begriff Leitkultur ganz weit vorn auf – auf Seite 2 von insgesamt 74 Seiten. Dort heißt es: „Wir wollen eine Gesellschaft, die zusammenhält. Alle, die hier leben wollen, müssen unsere Leitkultur ohne Wenn und Aber anerkennen.“ Und: „Nur wer sich zu unserer Leitkultur bekennt, kann sich integrieren und deutscher Staatsbürger werden.“

Friedrich Merz freut sich darüber, dass seine Partei ein „gemeinsames kulturelles Minimum“ in einer vielfältigen und diversen Gesellschaft bekenne. Doch fügte er jetzt auf einer Regionalkonferenz hinzu, es habe nicht an ihm gelegen, dass die „Leitkultur“ im Programmentwurf stehe.

Das überrascht. Denn eigentlich könnte sich der CDU-Vorsitzende zum Sieger ausrufen. Denn er hatte vor 24 Jahren als Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion einen wahren Proteststurm (der Begriff „shitstorm“ war damals noch unbekannt) ausgelöst, als er sich für eine „deutsche, freiheitlich-demokratische Leitkultur“ aussprach. Sie sollte der Wertmaßstab sein, an dem sich Zuwanderer zu orientieren hätten.

### Leitkultur versus Multikulti

Merz verstand Leitkultur als Gegenkonzept zur grassierenden Multikulti-Welle. „Multikulturelle Gesellschaft“ lautete das Zauberwort, mit dem vor allem die Grünen und der linke SPD-Flügel für ein neues Deutschland eintraten: für eine Gesellschaft, in der die traditionellen christlich-abendländischen Werte samt den Errungenschaften der Aufklärung nicht abgeschafft, aber



keinen Vorrang vor den Wertvorstellungen von muslimischen Zuwanderern haben sollten. Multikulti bedeutete und bedeutet ein Höchstmaß an Verständnis für Menschen aus anderen Kulturkreisen.

Krippenspiele in Kitas gelten als unzulässige religiöse Indoktrination kleiner Muslime. Weltofen war, wer lieber die Klassenfahrt ausfallen ließ, als muslimische Mädchen zu zwingen, an solchem ruchlosen Treiben teilzunehmen. Für die Multikulti-Fraktion war es ein Zeichen großer Aufgeklärtheit, wenn beispielsweise in Schwimmbädern die allgemeinen Öffnungszeiten zugunsten von „Frauenschwimmen“ reduziert wurden. Oder wenn türkische Jungen ihrer deutschen Lehrerin erklärten, sie als Frau habe ihnen gar nichts zu sagen. Wer partout nicht nach den hierzulande geltenden Regeln spielen wollte, der hatte vor allem Verständnis verdient, aber nur im äußersten Fall Sanktionen. So jedenfalls sahen es schon damals die Multikulti-Ideologen – und tun es auch heute noch.

Friedrich Merz stieß mit der Forderung nach einer deutschen Leitkultur in seiner eigenen Partei auf große Zustimmung. Im CSU-Vorsitzenden Edmund Stoiber und dem hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch fand er wortgewaltige Mitstreiter. Die CDU-Vorsitzende Angela Merkel unterstützte das Konzept hingegen nicht einmal halbherzig.

### Die Leitkultur-Debatte und der Teilrückzug der CDU

Der Gegenwind, der Merz entgegenschlug, war freilich heftig. Dass die Grünen die Forderung nach einer Leitkultur als Inbegriff des Rassismus